

Khon Kaen University (KKU), Srinagarind Hospital

Clinical exchange, 09.06-04.07.2025

Organisation

Die Bewerbung erfolgte über die Mobility-Online-Plattform der MUW im Winter des Vorjahres und nachdem ich die Zusage bekam, geschah die Organisation zuerst über die International Office der MUW und die Medizinische Universität Innsbruck, welche als Ansprechpartner und Koordinator für die KKU dient, und anschließend im direkten Austausch mit der Gastgeberuni. Schon vor der Anreise wurde alles von der KKU International Office koordiniert: Flughafentransfer, Unterkunft und erste Informationen zum Ablauf. Bei der Ankunft wartete ein Abholservice am Flughafen, und die Unterkunft im Studentenwohnheim war vorbereitet. Während des gesamten Aufenthalts gab es feste Ansprechpersonen, die bei organisatorischen Fragen weiterhalfen. Es machte den Eindruck, als würde die Universität starken Wert darauf legen, ihr Austauschprogramm und internationale Verknüpfungen auszubauen.

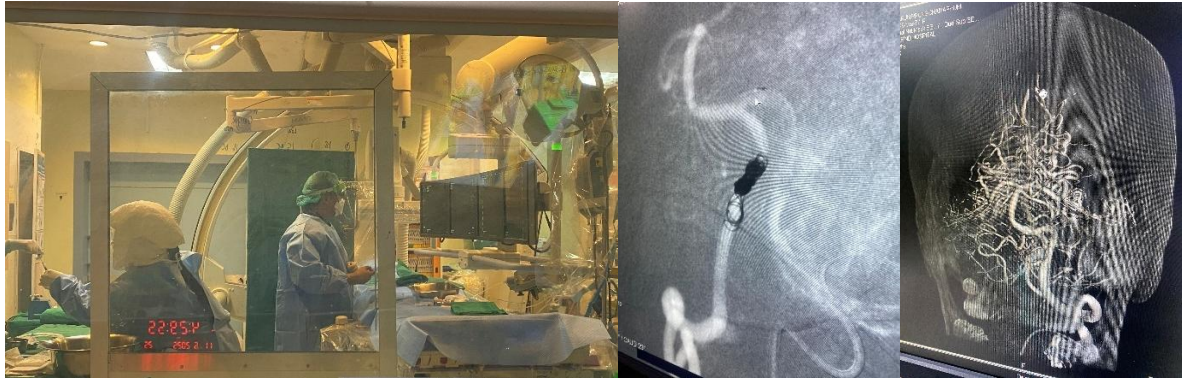
Unterkunft

Ich habe in einem Studentenwohnheim der Universität gewohnt, nur wenige Gehminuten vom Krankenhaus entfernt. Das war praktisch für den täglichen Weg und bot viele Gelegenheiten, thailändische Studierende kennenzulernen. Diese waren generell sehr hilfsbereit und boten oft an, für mich zu übersetzen, falls ich etwas vom Dormitory Staff gebraucht habe. Viele von ihnen engagieren sich auch in Freizeitgruppen wie Tanz- oder Sportteams und pflegen ein starkes Gemeinschaftsgefühl.

Das Wohnheim war einfach, aber zweckmäßig: ein eigenes Zimmer mit Bad und Balkon, dazu gemeinschaftlich nutzbare Küchen, Mikrowellen und Kühlschränke auf jeder Etage, außerdem Lernräume und ein heruntergekommener Fitnessraum. Die Grundausstattung hatte ich dabei, nur einen Haartrockner musste ich vor Ort kaufen – in der feuchtwarmen Luft während der Regenzeit dauert das Trocknen der Haare deutlich länger als gedacht.

Famulatur

Den ersten Tag verbrachte ich in der Herz- und Thoraxchirurgie, bevor ich zu Neurointerventionen wechseln konnte, eine meiner größten Interessen. In der Neurochirurgie konnte ich komplexe endovaskuläre Eingriffe wie die Behandlung von Aneurysmen, Gefäßmissbildungen und Schlaganfällen beobachten. Dabei habe ich mein Wissen zu Hirnanatomie, Bildinterpretation und Gefäßzugängen für Endovaskuläre Eingriffe erweitert. Die Abteilung behandelt viele besondere Fälle, da das Krankenhaus als „super tertiary Center“ für den Nordosten Thailands und angrenzende Länder eine Anlaufstelle für schwere und seltenere Erkrankungen ist. Das Team bestand aus engagierten Assistenzärzten, Oberärzten und „Seniors“ (jeder in einem anderen Unterfach spezialisiert), die gemeinsam Operationen, Visiten und Ambulanzsprechstunden durchführten.



Nach zwei Wochen habe ich in die Anästhesiologie gewechselt. Dort habe ich einen Einblick in eine große Bandbreite an Operationen, Schmerztherapien und Narkoseverfahren bekommen. Die Abteilung ist größer als die Neurochirurgie, ist aber ebenfalls sehr gemeinschaftlich und familiär strukturiert, besonders unter den über 40 „residents“ (Assistenzärzte) bestand auch privat eine große Kollegialität. Ausbildung und Lehre haben einen hohen Stellenwert: Es gab regelmäßig gemeinsame Visiten und „resident lectures“. Sehr oft konnte ich den gesamten Ablauf eines operativen Eingriffes verfolgen – vom Eintreffen des Patienten im OP, bis zur Entlassung aus dem Aufwachraum.



Freizeit

Khon Kaen bietet viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung – von Restaurants über kulturelle Feste bis zu lebhaften Nachtmärkten mit gutem Essen und Live-Musik. Besonders oft haben wir den 62th Block Market, etwa zehn Minuten vom Krankenhaus entfernt, besucht. Dieser ist wegen seiner Nähe auch bei den Thai Studenten und dem Krankenhauspersonal beliebt.

Ein Highlight war ein Fußballtraining mit dem Team der medizinischen Fakultät. Ein Student, den ich im Krankenhaus kennengelernt habe, lud mich dazu ein. Ich war vom gut strukturierten Ablauf und der professionellen Haltung während des Trainings sehr beeindruckt und fühlte mich wieder wie im Fußballverein mit 17. Nachdem ich den Kollegen eine Kostprobe des österreichischen Fußballs gab (1 Tor, 1 Assist, 1 unnötiges Foul), wurden die Neuzugänge des Teams vorgestellt und ich wurde zu einem gemeinsamen Abendessen eingeladen. Die Sportanlagen der Universität sind generell recht modern und beliebt; es gibt Kurse wie Boxen, Yoga und Fitness im großen University Gym und viele Basketballplätze, Badmintonplätze und Laufstrecken.

An den Wochenenden unternahm ich gemeinsam mit anderen internationalen Studierenden Ausflüge in verschiedene Regionen Thailands. Aufgrund der Vielzahl an Aktivitäten, verweise ich hier an meinen Videobericht, den ich für meine Abschlusspräsentation zusammengestellt habe ([Video presentation.mp4](#)).



Eindrücke

Der Aufenthalt bot sowohl fachlich als auch kulturell eine große Bandbreite an Erfahrungen. Ich konnte die Arbeit in einem spezialisierten Krankenhaus miterleben und gleichzeitig den Alltag in Thailand kennenlernen. Die Mischung aus medizinischer Erfahrung und kulturellem Austausch machte die vier Wochen zu einer lehrreichen und bereichernden Zeit.

Leider gehörte es zur Ausnahme, sich an den OP-Tisch stellen zu dürfen und abgesehen von ventilieren und dem Legen eines femoralen Zugangs für eine Neurointervention, durfte ich auch in steril höchstens herumstehen. Das machte mir aber gar nicht so viel aus, weil ich besonders auf der Anästhesie jeden Tag spannende Fälle beobachten konnte. Obwohl ich einen klaren Tagesplan hatte, wurde ich oft gefragt was ich mir noch ansehen will und es war kein Problem, den Plan nach Interessensschwerpunkten anzupassen. Besonders, wenn man spürbare Interesse an Etwas hat, ist die Bereitschaft groß, einem mehr zu zeigen und zu erklären. Die individuellen Englisch-Kenntnisse waren sehr unterschiedlich, aber im Durchschnitt eher auf Grundlagenniveau und außerhalb des Krankenhauses sehr wenig vorhanden.

Es war eine äußerst bereichernde Erfahrung, sowohl in medizinischer als auch in kultureller Hinsicht. Ich konnte in die thailändische Lebensweise eintauchen, die von Freundlichkeit, Respekt und Gemeinschaftsorientierung geprägt ist. Eine Famulatur hier kann ich jedem empfehlen, der klinische Erfahrungen mit einem bedeutungsvollen interkulturellen Austausch verbinden möchte.

